

ANDREAS SCHWARZE

MYTHOS CENTRAL-THEATER

EINE DRESDNER KULTURGESCHICHTE



1898 - 1945

Impressum

Alle Rechte vorbehalten | 1. Auflage 2021

Herausgeber

Wingolf R. Lachmann

Autor | Redaktion | Grafik, Satz und Gestaltung

Andreas Schwarze

Cover

Titelgrafik: Andreas Schwarze

Abbildung Rückseite: „Premiere im Central-Theater“ Gemälde von Martin Schwarze 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 9783754340158

Herstellung und Verlag

BoD – Books on Demand, Norderstedt

Inhalt

Dresdens Seevorstadt – ein ganz besonderes Pflaster	9
Central-Theater – von der Idee bis zur Eröffnung.....	12
<i>Dresden wird Großstadt</i>	<i>12</i>
<i>Der Visionär im Viktoriahaus.....</i>	<i>14</i>
<i>Ein Kupferschmied, ein Schriftsteller, ein Hofjuwelier und die Verlockungen des Show-Geschäftes.....</i>	<i>23</i>
<i>Die „Väter“ des Central-Theaters</i>	<i>29</i>
<i>Ein Traum wird wahr</i>	<i>34</i>
<i>Hinter den Kulissen</i>	<i>59</i>
Wingolf R. Lachmann Vorwort zu den Aufzeichnungen meiner Großmutter Gertrud Seif, geb. Mau	66
Gertrud Seif, geborene Mau (1. März 1883 – 23. Januar 1968) Lebensbeschreibung meines Vaters Wilhelm Heinrich Mau	69
<i>Nachruf auf Hofjuwelier Wilhelm Heinrich Mau „Dresdner Neueste Nachrichten“ (24. August 1906, S. 3).....</i>	<i>111</i>
<i>Die Bestattung Heinrich Maus „Dresdner Anzeiger“ (27. August 1906, Nr. 235).....</i>	<i>112</i>

Central-Theater – Von der Eröffnung bis zum Untergang.....	114
<i>Vorhang auf! 21. November 1898.....</i>	<i>114</i>
<i>Parade der Attraktionen 1898 – 1900</i>	<i>129</i>
<i>Endlich Theater! 1900.....</i>	<i>138</i>
<i>Salle des fêtes – Der Tanz ins neue Jahrhundert 1900 – 1902</i>	<i>142</i>
<i>Ein Stern verglüht – die Tragödie des Theaterdirektors Kammsetzer 1898 – 1904 ..</i>	<i>153</i>
<i>Die Direktion Alexander Rotter 1902 – 1909.....</i>	<i>162</i>
<i>Bilanz der Aktiengesellschaft „Bank für Bauten“ vom 31. August 1908</i>	<i>193</i>
<i>Ein „Hans Dampf“ aus Berlin 1909 – 1913.....</i>	<i>194</i>
<i>Der letzte Akt vor dem Kriegsausbruch 1913 – 1914.....</i>	<i>207</i>
<i>Flittergold und Feldgrau – das Theater im 1. Weltkrieg 1914 – 1918.....</i>	<i>214</i>
<i>Eine fröhliche Insel im Meer der Tränen 1919 – 1922</i>	<i>225</i>
<i>„Die größte Vergnügungsstätte Dresdens“ 1899 – 1945</i>	<i>236</i>
<i>Durch das Chaos zurück ins Leben – und die Musi spielt dazu! 1923 – 1925</i>	<i>250</i>
<i>Operette, Jazz und 100 Girls 1925 – 1933.....</i>	<i>259</i>
<i>Die Musen lernen Gleichschritt 1933 – 1936</i>	<i>284</i>
<i>Berliner Intermezzo 1936 – 1937</i>	<i>292</i>

<i>„Ihr wisst doch, wie ich bin...“</i>	
<i>Hermann Jardin – Ein Theatermensch und die verfluchte Zeit 1937 – 1945.....</i>	<i>301</i>
<i>Auferstanden aus Ruinen 1945 – 1947.....</i>	<i>321</i>
ANHANG.....	325
<i>Größenvergleich der Dresdner Theater vor 1945.....</i>	<i>326</i>
<i>Zeitgenössische Beschreibungen der Redouten 1901 und 1902</i>	<i>328</i>
<i>Premieren Im Central-Theater 1927 – 1933 (Auswahl)</i>	<i>341</i>
<i>Sitzplan des Central-Theaters mit Varieté-Bestuhlung um 1900</i>	<i>355</i>
<i>Herausgeber und Autor</i>	<i>357</i>
<i>Bildnachweis und Dank.....</i>	<i>358</i>



1 Die heutige Trompeterstraße und ihre Vergangenheit

Dresdens Seevorstadt – ein ganz besonderes Pflaster

Tausende Dresdner und Touristen schlendern oder eilen täglich durch die *Prager Straße*, die bekannteste Einkaufspromenade der Stadt. Kurz vor dem Ausgang zum Straßenring, der das historische Zentrum umschließt, führt zwischen den beiden Gebäudeteilen eines imposanten Shopping-Centers eine unscheinbare, überdachte Fußgängerzone zum *Dippoldiswalder Platz*. Auf dem Straßenschild prangt der altertümliche Name *Trompeterstraße*.

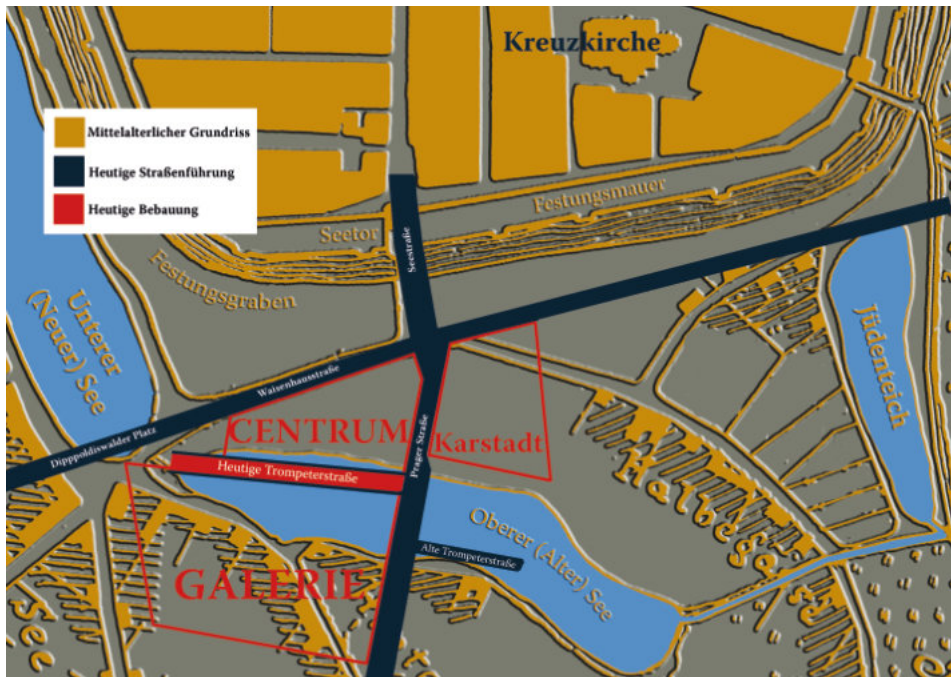
Die meisten Passanten durchqueren schnell diesen etwas zugigen Durchgang mit dem grauen Bahnhofs-Feeling. Kaum mehr vorstellbar, dass genau hier, rings um *Waisenhaus-*, *Prager* und *Trompeterstraße*, einmal die Luxus- und Partymeile Dresdens Besucher und Einheimische in Scharen anlockte. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich dieses Gebiet gravierend gewandelt. Wo heute schmucklose Pflanzkübel aus Beton die Erde bergen, die einigen Bäumen erlaubt, mit ihrem Grün diese Straße etwas erträglicher zu gestalten, lag jahrhundertlang ein See von beachtlicher Größe. Ursprünglich erstreckte er sich, umgeben von Wiesen und Gärten, südlich und westlich der Stadtmauern bis zum heutigen Postplatz. Ihm und mehreren kleineren südöstlichen Gewässern verdankt der Stadtteil Seevorstadt seinen Namen. Die Wasserflächen machten die Stadt sicherer, verhinderten aber auch die Anlage von wichtigen Straßen an dieser Stelle. So wurde das bei der Stadtplanung nach Süden angelegte *Seetor* bedeutungslos und blieb von 1550 bis 1746 zugemauert. Als man mit einem Damm für den Weg in Richtung des Dorfes Plauen den großen See ungefähr an der Stelle des heutigen *Dippoldiswalder Platzes* teilte, entstanden *Oberer* und *Unterer See*. Das Schilf im *Unteren See* durfte sich noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts im Wind wiegen. Der *Obere See* wurde schon Mitte des 16. Jahrhunderts zugeschüttet, um Gartenland zu gewinnen. Die Erinnerung an ihn lebte später in den Straßennamen der *Seegassen* weiter, die von der *Waisenhausstraße* abzweigten und wie diese mit einigen kleinen Vorstadthäusern bebaut waren. So erblühte in Sichtweite der engen, mittelalterlichen Stadt ein verträumtes, ländliches Paradies, dessen Ruhe und Abgeschlossenheit weder Fabriklärm noch wichtige Verkehrswege störten. Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges entdeckten Adlige und



2 Heutige Waisenhausstraße mit Central-Theater und Geschäftsbauten um 1900

Schöngelster das malerische Fleckchen Erde für sich, weitläufige barocke Lustgärten und architektonisch bedeutende Palais wuchsen aus dem sumpfigen Boden des Elbtals. Sie waren Vorboten der Moderne, deren Herz auf dem Terrain zwischen *Judenteich* und *Weißeritz* zu schlagen begann, als die Stadtmauern fielen und mit dem Eisenbahnbau auch für Dresden die Internationalisierung begann. Ein Gartenweg mauserte sich nach und nach zur *Prager Straße*. Die alten Gassen, die zum Gasthof *Trompeterschlösschen* am *Dippoldiswalder Platz* führten, vereinte man zur *Trompeterstraße*, die

allerdings bis 1945 ein ganzes Stück südlicher die *Prager Straße* kreuzte. Auf dem Gelände, wo sie heute die *Centrum-Galerie* durchschneidet, kräuselten sich im Mittelalter die Wellen des *Obersees*, tanzten im 18. Jahrhundert die illustren Gäste im gediegenen Gartensaal des *Palais Boxberg* und stand ab 1898 die Bühne von Heinrich Maus grandiosem *Central-Theater*. Die berühmtesten Sänger, Schauspieler, Musiker und Artisten aus aller Welt präsentierten hier 47 Jahre lang Varietévorstellungen, Operetten, Lustspiele und Revuen auf großstädtischem Niveau, bis der Feuersturm im Februar 1945 alles hinwegfegte. In der bunten, spannungsvollen Chronik des *Central-Theaters* und seiner Menschen erscheint wie in einem Brennspiegel die wechselvolle und faszinierende Geschichte der europäischen Metropole Dresden vom großen Aufschwung nach 1871 bis zum Untergang und dem Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg. Begleiten Sie mich auf meiner Zeitreise in eine versunkene Welt, die bis in unsere Gegenwart wirkt.



3 Seevorstadt im Mittelalter und heutige Bebauung

Parade der Attraktionen 1898 – 1900

Während an der *Prager Straße* die alten Gebäude der Nr. 6 für einen repräsentativen Neubau abgerissen wurden und das *Central-Theater-Café* im Dreieck der Passagen Gestalt annahm, brachte im *Central-Theater* die erste Saison bis zum 30. April 1899 einige Show-Sensationen auf die Bretter. Im Dezember-Programm 1898 versprühte die Pariser Operettendiva Armand d'Arly das Flair der *Folies Bergère* und Henry de Vry füllte die Bühne mit seinen „lebenden Kolossalgemälden“, in denen bis zu 30 DarstellerInnen und faszinierende Licht- und Wassereffekte eingesetzt wurden. Der für humane Dressurmethode bekannte Afro-Amerikaner Ephraim Thompson (1859-1909), der erste große amerikanische Elefantendompteur, trat mit seinen drei Wunderelefanten auf. Einer von ihnen führte in seiner weltweit gezeigten Nummer über eine schiefe Ebene einen Salto aus, absolut spektakulär. Man kann sich vorstellen, wie damals bereits die Ankunft der Tiere auf dem *Hauptbahnhof* und ihr Weg durch die *Prager Straße* zum *Central-Theater* für Aufsehen und Werbung sorgten. Durch eine Toreinfahrt in der *Trompeterstraße* gelangten sie in den Innenhof, wo sie vermutlich in einer Stallbaracke hinter dem Bühnenhaus für den Monat ihres Gastspiels Quartier bezogen. Über eine Rampe wurden sie dann allabendlich durch ein großes Tor in der Hinterbühne zu ihrem Auftritt gebracht. Ebenso wie die Künstler und Artisten mussten sie ihre Darbietungen im noch ungewohnten elektrischen Licht und der ungesunden Luft aus dem Zuschauerraum absolvieren, in dem sich das illustre Publikum rauchend, trinkend und speisend amüsierte. Zu dem festzeltartigen Duftspektrum aus Parfüm, Schweiß, Bier und Zigarettenqualm steuerten die Zirkustiere natürlich ihre Ausdünstungen bei, ihre Geräusche und der Stallgeruch vom Hof waren im Theater und den Geschäftsgebäuden allgegenwärtig. Aber in jener Zeit, wo intensiver Pferdegeruch, der Qualm aus tausenden Schornsteinen und das Rauchen an jedem Ort zum Alltag gehörten, erregten solche Umstände offenbar noch kein Ärgernis. Erst später kamen sogenannte *Elite-Vorstellungen* in Mode, in denen nicht geraucht werden durfte.

Das Januar-Programm 1899 offerierte Ernst Cisinelli mit fünf russischen Rapphengsten. Der Italiener kam aus St. Petersburg, wo seine Familie seit

1875 zwei Zirkusunternehmen betrieb.¹ Star des Monats war Consuela Tamayo Hernández (1867-1957), die unter dem Namen *La Tortajada* als feurige spanische Sängerin und Tänzerin weltberühmt wurde und ihren leidenschaftlich getanzten Fandango nach Dresden brachte. Am 13. Januar 1899 musste Hofjuwelier und Theaterunternehmer Heinrich Mau einen herben Verlust hinnehmen: ein falscher Amerikaner ließ sich Brillantschmuck im Wert von 10.000 Mark ins Hotel *Europäischer Hof* (Prager Straße) zur Ansicht für eine Dame bringen, trickste den Boten mit einer bühnenreifen Szene aus und verschwand samt Beute durch den Hinterausgang.²

Trotz dieses ärgerlichen Gaunerstücks landete die Direktion Mau-Kammsetzer kurz darauf ihren ersten großen Coup. Die Verpflichtung der französischen Chansonette Yvette Guilbert für ein Gastspiel vom 31. Januar bis zum 2. Februar 1899 brachte die erste skandalträchtige Publicity für das neue Theater und war tagelang das Stadtgespräch in Dresden. Die rotblonde Sirene des frivolen Sprechgesangs mit den langen schwarzen Handschuhen verlangte nämlich – wie in allen europäischen Hauptstädten – die astronomische Gage von 3000 Mark pro Abend und bekam sie auch. Obwohl die Eintrittspreise mäßig erhöht wurden, waren die Vorstellungen in kürzester Zeit ausverkauft.³ Die Begeisterung der Theaterbesucher für das „fin de siècle – Wunder“, kannte keine Grenzen. Ein Korrespondent schrieb voller Verehrung und Anerkennung: „Das bleiche Gesicht bekommt Leben, die Augen sprühen und das lebhaftes Mienenspiel reißt das Publikum unweigerlich mit fort, so daß selbst der Nichtfranzose die Künstlerin versteht, denn sie spricht mit den Augen, mit den Händen, mit dem ganzen Gesicht. Mit leidenschaftlicher Kraft und dramatischer Empfindung stattet sie jeden Satz in ihren Gesängen aus und sie sucht ihre Lebensaufgabe darin, in der Form des satirischen Couplets, das roh, schlüpfrig und sogar revolutionär ist, ein Bild von dem in den unteren Volksschichten herrschenden Elend zu entrollen. Sie kritisiert die Corruption des großstädtischen Lebens und schildert das traurige Los der Proletarier. Schonungslos besingt sie die Schwächen der alten Herren und wirft scharfe Streiflichter in das Leben der Pariser Dirnen.“⁴ Die beiden enthusiastischen Veranstalter wussten, dass diese Künstlerin, die es von der einfachen Verkäuferin zum Weltstar gebracht hatte, das Elend auf den Trottoirs besang und der besseren Gesellschaft den